

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 28 (1955)

Heft: 1

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER KLEINE Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» (Verlag E. Löpf-Benz AG Rorschach)

9

Fröhlicher Schweizer Alltag

In der SBB, Richtung St. Gallen. Im Abteil sitzt ein junges Mädchen. Nach einer Station setzt ein junger Mann sich ihm gegenüber, Typ «Unwiderstehlich», Schnäuzchen, lange Jacke. Erste Musterung, dann wendet er sich an das Mädchen mit der «Kontakt»-Frage: «Sie chömed mer bekannt vor, Frölein, mir müend üs scho irgendwo begegnet sii.» «Nöd daß i wüßt», entgegnete es ihm und fügt bei: «Aber ich schaff bim Betriibigsamt S.» – Die Mitreisenden schmunzeln, und der «Don Juan der Ostschweiz» beeilt sich, bei der nächsten Station leise hüstelnd aus dem Coupé zu verschwinden.

★

Selbst die Schwestern unserer Klinik sind vom Rennfieber erfaßt worden. Ging ich da kürzlich eines Abends mit Schwester L. über den langen Korridor der Klinik, wo links und rechts vor den Krankenzimmern die Blumen standen. Schwester L. zeigte auf die vielen Gladiolensträuße: «Geesch do die viele Rännfaarerbäse?!»

★

Ein Mannli aus dem Bernbiet kommt zum Arzt, um sich untersuchen zu lassen. «Wie scheits mit em Trinke?» fragt der Arzt, nachdem er im kupferroten Gesicht des Patienten allerlei gelesen hat. «Oh, die längschi Zyt nume Wiüßeburger, Herr Tokter!» Worauf der Arzt entgegnet: «... das «burger» chöit dr füeglich schtriiche!»

★

Beim Prüfstand zur Messung des Motorradlärms. Vier Stadtpolizisten lassen die Motoren aufheulen. Einige Knirpse stehen im Kreis herum und schwatzen fachgerecht daher. Da fährt sie ein Polizist an: «Sind emal ruhig, Buebe, mer ghöred ja dMotorräder nümme!»

★

Haben sich da ein paar basellandschäftler Figaros zu einem (höre und staune!) «Club international des chevaliers de la chevelure et de l'élégance» zusammen getan. Sie haben nicht etwa einen Obmann oder einen Presis, sondern einen «président». Da fragte ich einen Beteiligten, warum denn dieser Club «international» sei, worauf ich die Antwort erhielt: «Jo weisch, s isch halt no ne Schadtbasler derby!»

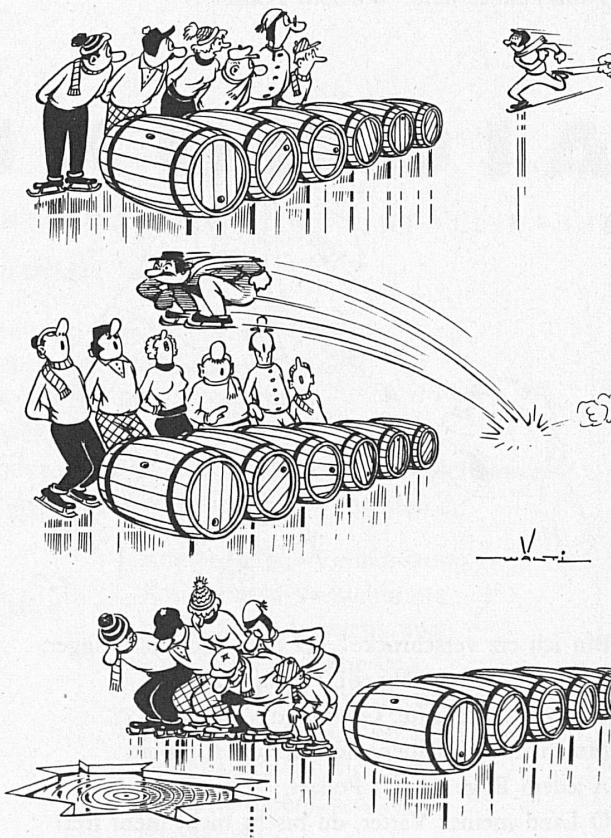
★

Unser Lehrer hatte die Gewohnheit, jedem seine Zukunft vorauszusagen – so quasi ein Gratis-Horoskop. Wie hatte Joggeli Mühe mit den Fremdsprachen. Ihn schnaubte der Lehrer einmal an: «Französisch lernsch du nie in deinem Leben! Aber Gemeinderat kannsch du noch werden!» Miggel prophezeite er öfters, er lande später noch einmal in einer Anstalt. Hier stimmte die Konstellation, denn Emil bekleidet heute eine angesehene Stellung bei der Schweizerischen Kreditanstalt!

Ein als kauzig bekannter Rechtsanwalt betritt in Begleitung seines Dackels einen Metzgerladen, um eine Fleischbestellung aufzugeben. Plötzlich helle Aufregung: der Hund sucht eben mit einer gewichtigen Lyoner Wurst das Weite! Der Metzger wendet sich mit maliziöser Stimme an den Advokaten: «Wiä isch jetzt das aigntli, Härr Doggter, schtreng nach Rächt maini, wär mueß diä Wurscht berappe?» «Laider ich.» Darauf der Metzger triumphierend: «Sibe Frangge, Härr Doggter.» Ein kurzer Moment spannender Stille. «So, so, sibe Frangge. Denn sind Si no guet gschloffte; so sind S mer doch nu no drei Frangge schuldig. Zää Frangge choscht nämli mini Rächtsbeleerig!»

★

Der kleine Georges, rundlich und untersetzt, sieht neid-erfüllt zu, wie ein gelenkigerer Freund im Park auf einem Baum herumturnt. «Chumm abe, Säuchaib, verdammte!» ruft er hinauf. In diesem Augenblick kommt der Pfarrer vorbei. Geistesgegenwärtig fügt Georgeli hinzu: «... wenn du wotscht so guet sy!»



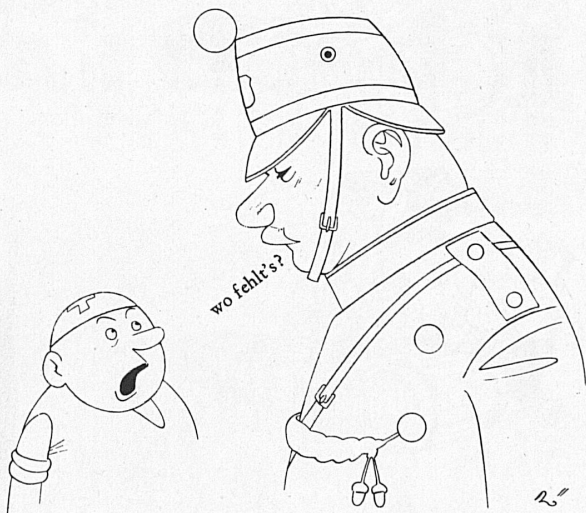
An der Buure-Landi in Luzern hat sich folgendes zuge-
tragen. Ein Lehrer besucht mit seinen Schülern die Aus-
stellung. Es geht ihm zu wenig rasch. Als seine Schüler
wieder in einer Halle etwas länger verweilen wollen, ruft
er: «So – nid luege – laufe!»

★

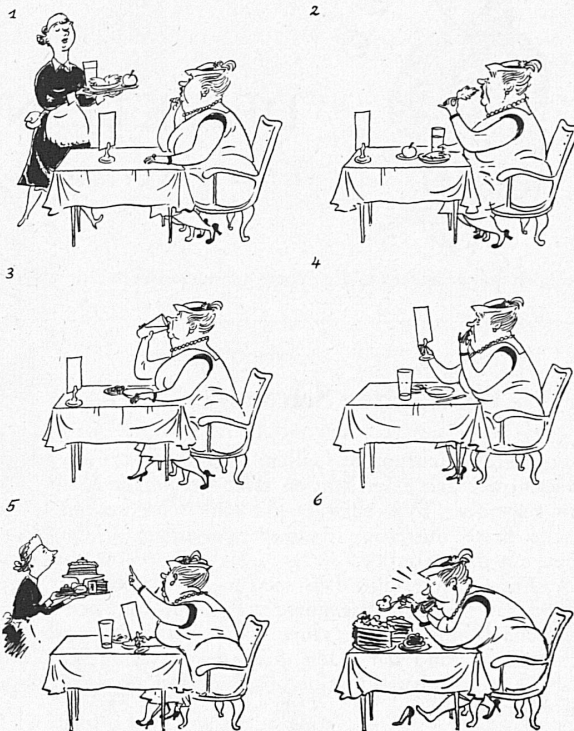
Ich stieg in Zürich in einen Abendzug, in dem auch einige
Männer vom Land Platz genommen hatten. Ihre Stim-
mung war fröhlich bis ausgelassen, sie hatten die Buure-
landi in Luzern besucht. Einer kommentierte: «Jetzt häts
doch eso vill Sache gha, aber en flüügende Täller hämmer
doch niene gsee.» Worauf sein Freund antwortete: «Rüef
nu nüd zluut, vilicht gseesch dänn no eine wänt hei
chunsch!»



Das ghört verbotte! Und säb ghört verbotte!
sChlöpfe vo Böller und sFange vo Chrotte,
Und sämtlichi Lärm, und sämtlichi Gschtänk,
Und sHerzlischnitzle i d Aalaagebänk,
Und d Wahrsägerei, und d Kurpfuscherei,
Polizei mues here! Wo isch Polizei?!



Bin ich etz verschrocke! Etz hols doch de Gugger,
Überall Schroter, überall Tschugger,
Überall Vorschrifte, Gsetz und Verbott,
Me chan efängs nienemee tue wie me wott,
A jedem Egge schtaat Polizei,
O Land meiner Vätter, du bischt nicht mehr frei!



Diät

ABSCHIED VON PARIS

Heiri und Hans hatten zusammen acht Tage lang Paris
genossen. Der letzte Abend nun, denn um Mitternacht
ging's wieder dem lieben, teuren Vaterland zu, sollte noch
gefeiert werden. Heiri als der unternehmendere Teil der
Partie, der den Hans zuoberst auf den Eiffelturm und zu-
unterst in die Katakomben geschleppt hatte, schlug den
«Étoile d'or» vor und Hans war wie stets einverstanden.
So ging man hin, setzte sich und einigte sich nach genauem
Studium des Menus auf Langusten. Dann verschwand Hans
hinter einer etwas verborgenen Türe, an seiner Stelle trat
eilfertig beflissen ein Kellner neben Heiri und fragte nach
seinen Wünschen. Heiri deutete mit dem Zeigefinger auf
die Langusten und murmelte etwas von doppelter Portion,
indem er mit dem Daumen gegen den verschwundenen Hans
wies. Der Kellner entwich und Hans tauchte wieder auf.
«Du Heiri, da ist mir eben in den Sinn gekommen, hast
du noch Franzosenfranken?» wunderte Hans.

«Ich? Keine Spur mehr! Aber du hattest doch gestern noch
die halbe Brieftasche voll?» Heiri wurde bleich.

Es stellte sich heraus, daß sie zusammen sozusagen über
keinen Franc mehr verfügten. «Ueber keinen Sou mehr!
Rien!» bestätigte Heiri, denn er sprach mit einiger Geläu-
figkeit die französische Sprache. Und an Schweizer Geld
waren noch sechs Franken aufzutreiben, plus Bahnillet.

So kam es, daß Heiri dem Kellner winken mußte, um ihm
zu bedeuten, sein ami Jean bekomme von Langusten die
Agonie – es war die einzige Krankheit, die ihm auf Fran-
zösisch in den Sinn kam – und ihm selbst sei's auch nicht
ums essen.

Worauf der Kellner höflich, aber maliziös, sich verständ-
nisvoll verbeugte und den beiden nachschaute, wie sie mit
schwingenden Beinen der Gare de l'Est zustrebten.

Kaspar Freuler